

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 19. Donnerstag den 5. März 1857.

Anzeigen.

Forstamt Reichenberg.
Holzverkauf.



Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Winnenden

in dem Staatswald Königsbrunn

Am Montag den 9. März

und Dienstag den 10. März d. J.

Werkbuchen:

5 Stamm.

Brennholz:

14 Rstr. eichene Scheiter und Prügel.

66 „ buchene Scheiter und Prügel.

4 „ Aspen und Abfall.

— 1050 Stück buchene Wellen

im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag bei der Krapsenwiese stattfindet.

Die Ortsvorsteher wollen dieß in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Winnenden den 3. März 1857.

Revierförster
Gairing.

Nächsten Donnerstag den 5. März komme ich mit einem Wagen ausgelesene frühe Saatkartoffel rothe und gelbe, wobei bemerkt wird daß ich von den rothen Frühkartoffel beim dießjährigen Landwirthschaftlichen Fest

aufgestellt hatte, wo dieselben von den anwesenden Landwirthen den besten Beifall erhielten. Der Wagen kommt heute Donnerstag früh nach Winnenden und werden vor dem Gasthaus zur Sonne wo ich schon einen Wagen verkauft habe, wieder verkauft werden wozu ich die Liebhaber einlade.

Sontheim bei Heilbronn.

J. A. Gfert.

Gemeinderäthlichem Auftrag zu Folge verkauft der Unterzeichnete für

Heinrike Eisenmann, ledig

3/4 Morgen 28, 2 Ruthen Gemüse- Baum- und Grasgarten am Thurmhägle, neben Apotheker Wölfig und Conditior Sommer.

Liebhaber können Käufe mit mir abschließen.

Winnenden den 4. März 1857.

Gemeinderath Krämer.

Winnenden.

Wer einen sechsjährigen Knaben gegen angemessenes Kostgeld in sein Haus aufzunehmen Lust hat, wolle sich nennen bei

J. Letters.

Winnenden. Durch die Gmünd'sche Knochenmühle ist gutes Knochenmehl zu den laufenden Preisen zu beziehen und können Bestellungen gemacht werden bei

Chr. Krautter Sattler Mstr.

**W i n n e n d e n .
Fabriß-Versteigerung.**



Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Maximilian Unkel

gewesenen Bäckers dahier wird vom Donnerstags den 5. März von Morgens 8 Uhr an eine Fabriß-Auction gegen gleichbaare Bezahlung abgehalten werden und kommt vor:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr von Möß, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcellan und Glas, Schreibwerk, allgemeiner Hansrath, Faß und Bandgeschirr Feld und Handgeschirr, Fahr und Reitgeschirr, 1 Eimer alten Most, ungefähr 9 Scheffel Dinkel und endlich circa 100 Bund Stroh.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Febr. 1857.

K. Amtsnotariat
Ritter.

W i n n e n d e n . Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrten Publikum mit Fertigung von Leinwand, Tischzeug, Bettzeug, Kleiderzeug, Hosenzeug in Wolle und Baumwolle, da sie mit tüchtigen Arbeitern versehen ist.

Ferner wünscht sie ihren Hansantheil in der Kirchstraße zu verkaufen. Liebhaber können mit ihr selbst täglich einen Kauf abschließen

Weber Beutels Wittwe.

**W i n n e n d e n .
Häuser-Verkauf.**

Im Auftrag von Hrn. Regierungsrath Heigelen in Stuttgart werden folgende Häuser dem Verkauf ausgesetzt und ertheilt nähere Auskunft hierüber

Fabrikant H ä g e l e .

- 1.) Das ehemalige Sattler Steinbrenner'sche Haus in der Schwaikheimer Vorstadt
- 2.) Das ehemals Groß'sche Haus in der Gartenstraße
- 3.) Das doppelte Haus von + Hafner'schen auf dem alten Schulhausplatz.

W i n n e n d e n . Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag 3 1/2 Viertel Baumgut im vordern Stöckach.

W. Gies

W i n n e n d e n .

Allen unsren Freunden und Bekannten, bei denen wir uns vor unserer Abreise nach Nord-Amerika nicht mehr persönlich verabschieden konnten, sagen wir auf diesem Wege noch ein herzliches

Lebewohl!!!

Eduard Klink.

Christiane Klöpfer.

Karoline Lämle.

Eine unangenehme Ueberraschung.

Nach dem Französischen.

Herr und Frau de St. Etienne bewohnen in Paris in dem Quartier der Chaussee d'Antin in der zweiten Etage eines großen Hauses eine glänzende Wohnung für den jährlichen Miethpreis von 6000 Francs Gegen Ende September verreisten sie auf das Land und brachten den ganzen Herbst auf dem Schlosse der Eltern der gnädigen Frau zu. Familienverhältnisse machten eine Verlängerung ihrer Abwesenheit wünschenswerth und sie kündigten ihre Ankunft in Paris auf den 15. Januar an. Unvorhergesehene Umstände beschleunigten indessen ihre Rückkehr und sie langten in Paris am 3. Januar Abends 11 Uhr vor ihrer Wohnung an.

Sie waren nicht wenig überrascht, als sie beim Aussteigen aus dem Wagon die ganze Reihe der Fenster ihrer Wohnung glänzend illumirt sahen. Der Thorweg war offen, die Loge des Portiers leer überrascht und beunruhigt stiegen sie rasch die Treppen hinauf. Der Lärm eines Orchesters, in dem die Posannen vorherrschen, schallt in ihr Ohr und überzeugt sie, daß bei ihnen ein Ball stattfindet.

Auf das Höchste überrascht, treten sie in das Wohnzimmer und erblicken von hier aus durch die weit geöffneten Thüren eine jubelnde und tanzende Menge die alle Zimmer der weiten Wohnung füllt.

Sie wollen eben in den ersten Saal eintreten, als sie ein dicker Herr in schwarzem Frack mit weißer Cravatte und großen Watermördern anhält und ihnen zuruft: „Sie dürfen nicht eintreten!“

„Wie!“ . . . rief Herr de St. Etienne, den die Ueberraschung nicht weiter sprechen ließ.

„Sie mögen eingeladen sein, ich glaube es Ihnen gern.“ sagte der dicke Herr mit großer Würde, „aber Sie sollten doch wissen, daß man in einem solchen Neglige nicht auf dem Ball gehen kann.“ Das Ehepaar war nämlich in Reisekleidern.

Mit Bedeutung fuhr der Dicke fort: „Sagen Sie nur, mein bester Herr, wo sie jemals gesehen haben, daß man auf einem Balle in Reisepeiz, grauen Reisekleidern und Reisehüte erscheint? Und Sie, meine Beste, kommen mit einem Sammhute und einwickelt in Schal und Pelze! Haben Sie gar kein Bißchen Lebensart? Ich muß Ihnen zu meinem größten Bedauern wiederholen, es ist rein unmöglich daß ich Sie eintreten lasse.“

Herr de St. Etienne erstarrte fast vor Wuth, beinahe noch mehr seine Frau. „Geben Sie etwa den Ball?“ fragte sie den sonderbaren Menschen, der ihr den Eintritt in ihr eigenes Zimmer verwehren wollte.

„Nein, Madame, den Ball gibt mein Vetter. Er hat mich nur gebeten, mit ihm gemeinschaftlich die Honneurs zu machen. Ich bin Ceremonienmeister und in dieser Eigenschaft ersuche ich Sie, Ihre Kleider zu wechseln, wenn Sie an dem Feste Theil nehmen wollen.“

„Und ich mein Herr, rief de St. Etienne, bin Vetter dieser Wohnung und in dieser Eigenschaft ersuche ich Sie, mir sofort den Unverschämten aufzusuchen, der es wagt, in meine Wohnung einzubrechen und bei mir einen Ball zu geben.“

Jetzt war die Reihe verlegen zu werden an dem Dicken; er wendete das Gesicht, sendete einen ängstlichen Blick in den Saal, rief seinen Vetter bei seinem Vornamen und winkte ihm herauszukommen.

Der Gastgeber erschien und die beiden Angekom-

menen erkannten zu ihrem größten Erstaunen in einer glänzenden Toilette den Portier des Hauses.

Es war wahrhaftig der würdige Thürhüter, welcher den Ball gab. Er hatte geglaubt, das neue Jahr nicht besser, als mit einem Balle den er seinen Freunden gab, eröffnen zu können. Die Einnahmen des verfloffenen Jahres waren so gut gewesen, daß ihm seine Mittel eine solche Festlichkeit wohl erlaubten. Man weiß wie sehr sich in neuerer Zeit die Stellung des Portiers in Paris gebessert hat und mit dem Vermögen ist auch ihre Keckheit gewachsen. Indessen ist es doch neu, daß sie in der Wohnung eines Miethers einen Ball geben.

Man sollte meinen, daß der auf der That ertappte Portier wie vernichtet dagestanden, man sollte erwarten, daß er demüthig und wemüthig um Verzeihung gebeten hätte; aber nichts von alledem, die Portiers von heutzutage lassen sich nicht so leicht verblüffen und so sank denn auch unier Geld keineswegs in den Erdboden, sondern nahm die Sache von der leichteren Seite und fragte Herrn von St. Etienne ohne sich durch die zornblitzenden Augen desselben im Geringsten beirren zu lassen, mit großer Gewandheit: „Ach, sind Sie es, gnädiger Herr? Ich habe Sie nicht so bald erwartet. Sie wollten ja nicht vor dem 15. zurückkommen. Wie Sie sehen, habe ich Ihre Abwesenheit benutzt, um einen kleinen Ball in Ihrer Wohnung zu geben. Das schadete Niemand und passte mir sehr gut.“

Durch diese kossale Unverschämtheit auf das Außerste gereizt, brach Herr de St. Etienne in heftige Vorwürfe aus.

„Nicht so laut, gnädiger Herr, sprechen Sie doch nicht so stark,“ nahm der Portier wieder das Wort.

„Was! Sie wollen mir das Neben verbieten? Mir — in meiner Wohnung?“

„Ei bewahre, ich ersuche Sie nur, meinen Ball nicht zu stören und meine Gäste nicht zu verschrecken.“

„Ihre Gäste? die mögen sich sofort aus dem Staube machen.“

„Aber, gnädiger, das ist nicht Ihr Ernst! Ein Ball kann doch nicht so frühzeitig zu Ende gehen!“

„Soll ich Ihnen etwa den Platz räumen?“ rief Herr de St. Etienne außer sich.

„Das habe ich nicht gesagt, gnädiger Herr; aber es ist Ihre eigene Schuld, warum kommen Sie viel früher, als Sie angesagt haben?“

Das war Herrn von St. Etienne denn doch zu viel. Er rief seinem Bedienten, der ruhig das Alles mit angehört hatte und befahl ihm, den Polizei-Kommissär zu holen.

„Na gut, gnädiger Herr, sagte der Portier, der nun Ernst machen sah, weil Sie es denn nun absolut wollen, so werde ich meinen Ball beendigen und meine Gäste verabschieden. Aber machen Sie keinen Scandal, ich bitte Sie!“

Mit diesen Worten wandte er sich, um mit seinem Vetter dem dicken Ceremonienmeister, zu berathschlagen. Auf dessen Urtheil konnte er viel geben, denn derselbe mußte als Kammerdiener außer Diensten den Ton der feinen Welt am Besten kennen. Nach einer kurzen Weile suchten Beide die einflussreichen unter den Gästen auf, sprachen sehr eifrig auf sie hinein und gaben das Zeichen zum Ausbruch.

Das Orchester verstummte und man hörte im Saale das lebhafteste Gemurre der in ihrem Vergnügen gestörten Tänzer. Langsam räumte die Gesellschaft die Zimmer, aber nicht ohne im Vorbeigehen Anspielungen und Verwünschungen gegen die Tyrannei der Miether zu schleudern, welche die seltsame Prävention besäßen, in ihre Wohnung zurückzukehren und sich als Herrn dieser Wohnung zu getiren, auch wenn man dort ohne Erlaubniß tanzt.

Diese Unterhaltung, verbunden mit dem Rückzuge der Gäste, hatte länger als eine Stunde gedauert und es war Mitternacht, als sich Herr und Frau von St. Etienne allein sahen. Jetzt konnten sie sich auf den Ruinen des Balles einrichten. Sie mußten zwischen all dieser Unordnung und in dieser erstickenden Atmosphäre aushalten und waren nur froh, daß der Portier ihnen endlich doch noch den Platz geräumt, und sie nicht gezwungen hatte, ein Hotel garni aufzusuchen.

Am andern Morgen beschwerten sie sich beim Hausbesitzer. Der Portier erhielt einen Verweis, wurde aber nicht abgesetzt, wie sie verlangt hatten, und es wird ihnen schließlich nichts anderes übrig bleiben, als sich mit Ablauf ihres Contractes eine andere Wohnung zu miethen.

— (Eine unsinnige Wette.) In dem zum Wischauer Bezirke gehörigen Dorfe Studnic gingen mehrere Bauern, welche zwei fast gleiche Baumstämme zu spalten hatten, die Wette ein, daß diejenigen welche zur Vollendung ihrer Arbeit mehr Zeit verwenden müßten, eine Zecher von 4 Maß Branntwein zu zahlen hätten. Zur verlierenden Partei zählte ein Vater mit seinem rüstigen 19jährigen Sohne, welcher letzterer, nebenbei bemerkt, als nüchtern und dem Trunke nicht ergeben bekannt war. Nachdem die ausgesetzte Menge consumirt war, wurden als Nachguth noch zwei Maß herbeigeschafft. Dieser junge Bursche, nicht minder wie alle Uebri-gen benebelt, wurde von seinem Vater ermahnt, von dem weiteren Genuße abzustecken. Allein er wurde von einem der Zecher gehalten, während ein zweiter aus dem Fäßchen noch eine ziemliche Menge der geistigen Flüssigkeit ihm eingoß, was zur Folge hatte, daß er, kaum in seinem Zimmer angelangt, entsezt zusammenstürzte.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 28 Februar 1857.

W a i z e n.	
Höchster Preis	18 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	17 fl. 49 fr.
Nieder-Preis	16 fl. —
K e r n e n.	
Höchster Preis	17 fl. 18
Mittel-Preis	17 fl. 18 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 18 fr.
R o g g e n.	
Höchster Preis	12 fl.
Mittel-Preis	11 fl. 42 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 45 fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	10 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	10 fl. 31 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 24 fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	7 fl. 56 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 34 fr.
Nieder-Preis	6 fl.
H a b e r.	
Höchster Preis	5 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 31 fr.
Nieder-Preis	5 fl. — fr.